

Knigge-Leitfaden für Facebook & Co.



Rund die Hälfte aller Deutschen ist regelmäßig in sozialen Netzwerken aktiv. Nach Meinung des Deutschen Knigge-Rates wissen viele aber immer noch nicht, wie man sich dort richtig verhält und gibt deshalb einen Leitfaden heraus.

Soziale Netzwerke boomen: Eine Studie des Meinungsforschungsinstituts Forsa im Auftrag des Branchenverbands Bitkom hat ergeben, dass rund drei Viertel aller Internetnutzer (76 Prozent) in einem solchen angemeldet sind, 73 Prozent nutzten dies zumindest ab und zu auch aktiv. Gerade zu Jahresbeginn geschieht dies häufiger als sonst, jetzt werden persönliche Kontakte gepflegt, Neujahrsgriße versendet und vielleicht auch das eine oder andere Bild von der Silvesterparty hochgeladen.

User gehen leichtfertig mit der Privatsphäre um

Genau für diesen Fall hat der Deutsche Knigge-Rat, der sich seit fünf Jahren in der gesellschaftlichen Werte-Diskussion engagiert, einen „Privacy Knigge“ herausgegeben, einen Leitfaden zum Schutz der eigenen Privatsphäre in sozialen Netzwerken. Denn Rainer Wäldle, der Vorsitzende des Rats, glaubt, dass viele User immer noch leichtfertig mit den Sicherheitseinstellungen umgehen: „Manche ahnen gar nicht, dass die Partybilder der Silvesternacht plötzlich auf dem Marktplatz des Internets für alle sichtbar sind“.

Welch hohes Gut die Privatsphäre ist, erklärt Wäldle mit einem Rückgriff auf die Geschichte: „Seit der Französischen Revolution zählt die Privatsphäre zu den wichtigsten Grundrechten jedes Menschen. Nach den Protesten zur Volkszählung hat das Bundesverfassungsgericht 1983 das „Recht auf informationelle Selbstbestimmung“ als wichtiges Grundrecht des Menschen bestätigt. Dieses elementare Gut der Privatsphäre wird durch die neuen sozialen Netzwerke von vielen Nutzern leichtfertig aufgegeben.“

Überraschend nur für neue Nutzer

Der Leitfaden soll den Nutzern helfen, ihre Privatsphäre aktiv zu schützen. Dessen oberstes Gebot: alle Sicherheitseinstellungen aktivieren und genau prüfen, welche Daten öffentlich von Suchmaschinen und fremden Personen eingesehen werden können.

Überraschend sind die Empfehlungen des Knigge-Rates wohl eher für neue Nutzer von sozialen Netzwerken. Dass man kompromittierende Fotos nicht für alle Nutzer veröffentlichen oder auf der Pinnwand über den eigenen Chef lästern sollte, davon hat wohl jeder schon einmal gehört. Trotzdem ist der Leitfaden geeignet, die eigene Vorgehensweise noch mal daraufhin zu überprüfen, ob man nicht zu viele private Daten der Öffentlichkeit preisgibt.

Die sieben Empfehlungen des Deutschen Knigge-Rats zum Verhalten in sozialen Netzwerken:

Alle Sicherheitseinstellungen aktivieren

Prüfen Sie aktiv, welche Daten öffentlich von Suchmaschinen und fremden Personen eingesehen werden können. Selektieren Sie, ob neben Ihrem Profilfoto und Ihrem Namen weitere Informationen angezeigt werden.

Bilden Sie Freundeskreise

Bei Google+ und Facebook können Sie Bekannte und Freunde unterscheiden. Überlegen Sie sich vorab, wen Sie in Ihrem Netzwerk zulassen. Legen Sie darüber hinaus unterschiedliche Kreise bzw. Listen für die unterschiedlichen Personengruppen an: Familie – Arbeit – Sport.

Schützen Sie bei jedem Eintrag Ihre Privatsphäre

In der Standardeinstellung werden Ihre Pinnwandeinträge meist öffentlich gepostet und sind sichtbar. Entscheiden Sie direkt beim Eintragen, welcher Personenkreis diese Nachricht lesen darf.



Prüfen Sie Ihre privaten Fotos

Viele Benutzer laden unbekümmert direkt vom Handy oder online selbst intime Fotos hoch, die sie im privaten Bereich selten oder gar nicht präsentieren würden. Überlegen Sie genau, ob Sie diese Bilder auch in drei Jahren noch im Internet unter Ihrem Namen finden möchten. Schützen Sie bei persönlichen Bildern auch die Privatsphäre der anderen Personen, in dem Sie diese vor dem Hochladen ausdrücklich um Erlaubnis fragen.

Ihre Persönlichkeit verdient Schutz

Überlegen Sie genau, ob Sie Ihre politischen Ansichten, ihre sexuelle Orientierung und Ihren Familienstand für jedermann öffentlich machen möchten. Auch in Ihrem persönlichen Benutzerprofil müssen nicht alle optionalen Felder ausgefüllt werden.

Achten Sie auf Vertraulichkeit

Soziale Netzwerke leben von persönlichen Kommentaren. Mitunter können öffentliche Kommentare diese Person auch „an den Pranger stellen“. Wählen Sie aktiv, ob ein Kommentar nicht besser als vertrauliche Nachricht verschickt werden sollte.

Löschen Sie aktiv unerwünschte Einträge

Das Internet vergisst nie. Unerwünschte Einträge lassen nach Jahren kaum noch löschen, weil die Daten auf ausländischen Servern gespeichert werden, die nicht dem deutschen Recht unterliegen. Prüfen Sie deshalb öffentliche Einträge zeitnah und löschen Sie umgehend Einträge, die Ihnen selbst oder anderen schaden könnten.